

Deutsche Gärtner-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Herausgegeben vom Vorstande.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschl. Bestellgeld). Mitglieder d. Allgem. deutschen Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung umsonst.

Berlin, den 1. November 1895.

Anzeigen-Preis: die 3 mal gespaltene Petitzelle oder deren Raum 25 Pfg.

Alle Sendungen sind zu richten an C. Darmer, Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

Ein Missverständnis.

Das „Handelsblatt“, Organ des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands, veröffentlicht in der No. 42 vom 21. Oktober einen Artikel unter der Marke „Aus unserer Zeit“, welcher auf einem Missverständnisse beruht und uns zu einer Erwiderung zwingt.

In dem Artikel, welcher mit einem Stern versehen ist, glaubt der Verfasser annehmen zu müssen, dass in dem kritisierten Artikel unseres Blattes die Meinungen der Leitung, also des Vorstandes des Allg. Deutschen Gärtner-Vereins, dargelegt seien. Dies ist durchaus nicht der Fall und wir glauben auch nicht, dass in dem Aufsatz „Aus unserer Zeit“ die Meinung des Handelsgärtner-Verbands-Vorstandes niedergelegt ist. Herr J. B. dürfte in diesem Falle etwas über das Ziel hinausgeschossen haben. Wäre uns der Artikelschreiber nicht bekannt, so würden wir uns sagen, man merkt die Absicht und ist verstimmt. So aber wollen wir unseren Standpunkt zur Frage des Kontraktbruches klar und deutlich erläutern.

Vor allen Dingen will ich bemerken, dass der Verfasser des Aufsatzes sich in einem grossen Irrtum befindet, wenn er annimmt, der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins würde seine Meinung in solcher Form bekannt geben. In dem Artikel unseres Blattes, welcher in der No. 42 kritisiert wurde, ist das Produkt einer Person, welche dem Vorstande gar nicht angehört, niedergelegt. Es giebt bei allen Zeitungen redaktionelle Hilfskräfte und einer solchen ist der fragliche Aufsatz auf das Konto zu setzen. Der Vorstand aber muss die Verantwortung ablehnen.

Wenn nun der Sternmann es für falsch annimmt, dass auf die Gründe des Kontraktbruches eingegangen wurde, so kann ich dies nicht begreifen. Die Festnagelung der Thatsachen allein genügt doch nicht, das Verwerfliche der Sache in das rechte Licht zu rücken. — Und dass die Kontraktbrüche auch von Prinzipalen begangen werden, ist doch wohl keine Fabel. — Die Mitglieder des Handelsgärtner-Verbandes sind selbstverständlich hiervon ausgeschlossen, sonst aber könnten wir mit mindestens 1 Dutzend Namen dienen, wo der Kontraktbruch vom Prinzipal ausging.

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins verachtet den Kontraktbruch in jeder Form,

mag er von Seiten der Gehilfen oder sonst wo inscenirt werden. Wir halten den Kontraktbruch für sittlich verwerflich und für gesetzlich unstatthaft, und verwahren uns ganz entschieden gegen den uns gemachten Vorwurf der Beschönigung des modernen Uebels. Ich gebe gerne zu, dass aus den etwas ungeschickt gewählten Worten und den Schilderungen sich ein solcher Vorwurf herauslesen lässt, — muss nun aber dieses gerade geschehen. Ich meine, es sei nicht nötig. Es liesse sich ja auch aus dem Sternartikel der Wunsch herauslesen, die Beschlüsse der Generalversammlung in Erfurt illusorisch zu machen. Auch könnte man herauslesen der Vorstand des Handelsgärtner-Verbandes betrachte den fraglichen Aufsatz unseres Blattes als Mittel zum Zweck, um sein Entgegenkommen als einen Fehlgriff zu kennzeichnen.

Alles dieses aber glauben wir nicht, sondern trauen noch dem deutschen Wort der deutschen Handelsgärtner, welche nicht einer unglücklich gewählten Redewendung wegen den Allgemeinen Deutschen Gärtner-Verein mit dem Interdikt belegen werden, und das eminent friedliche Entgegenkommen, welches uns in letzter Zeit gezeigt wurde, in das Gegenteil zu verkehren.

Unsere Ansicht ist nicht von heute und gestern sondern schon seit Jahren die, dass nur durch den Zusammenschluss aller gärtnerischen Kräfte und durch offenes und ehrliches Arbeiten von beiden Seiten, das heisst von Seiten der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer, die Kluft, welche sich leider zwischen beiden Parteien aufgethan hat, zu überbrücken. Wenn aber eine durch nichts begründete Empfindlichkeit Platz greift, dann ist es unmöglich, zu einem nutzbringenden Resultat zu kommen.

Bei allen Bestrebungen zur Besserung der gärtnerischen Verhältnisse muss uns und alle, die daran beteiligt sind, strengste Gerechtigkeit leiten, sonst ist alle Mühe umsonst. Der Ausspruch „Gleiches Recht für alle“ muss in Anwendung gebracht werden, und wenn dieses vorurteilsfrei geschieht, verschwindet die Empfindlichkeit und die altpreussische Devise „Jedem das Seine“ angewendet, vermeidet allen Streit unter vernünftigen Menschen.

C. Darmer.

Die Kultur der Zwergorangen *Citrus sinensis*.*)

Die *Citrus sinensis* oder Zwergorangen zur Familie der Aurantiaceen gehörig, sind, wenn sie auch heute nicht mehr von so grosser Bedeutung wie ehemals, doch unstreitig noch immer ein sehr hervorragender Handelsartikel, besonders sind die Blumen stets gesucht. Bei der jetzigen enormen Konkurrenz auf allen Gebieten ist es nun die Hauptaufgabe des Kultivateurs, möglichst rasch verkaufsfähige Pflanzen oder Blumen zu erhalten.

Zu diesem Zweck ist die folgende Kulturmethode die empfehlenswerteste.

Die Vermehrung geschieht durch Stecklinge, welche man gegen Ende Januar oder anfangs Februar schneidet, zum Stecken dürfen nur gut ausgereifte Triebe verwendet werden, die man auf 3—4 Augen Länge schneidet, alsdann werden sie in ein mit rein gewaschenem Sand gefülltes Vermehrungsbeet gesteckt, bei einer Bodenwärme von 23—25° R. wo sie regelmässig feucht gehalten werden müssen; das Spritzen darf nur mit lauwarmen Wasser geschehen, auch muss man darauf achten, dass alle etwa faulenden Blätter sofort entfernt werden, auf diese Weise werden sie in ca. 4 Wochen bewurzelt sein.

Sobald die Stecklinge gehörig bewurzelt, pflanze man sie in kleine Töpfe in ein Gemisch von 1 Teil Mistbeet- 2 Teile Kompost- und 2 Teile Heide- oder alte Lauberde mit angemessen Sand, gebe schon den kleinen Töpfen eine gute Drainage. Beim Einpflanzen muss man sehr vorsichtig mit den Wurzeln sein, die leicht brechen. Jetzt bringe man die jungen Pflänzchen auf ein frisch angelegtes Mistbeet, halte sie regelmässig feucht und spritze bei Sonnenschein mehrmals am Tage, bei brennender Sonne muss leicht schattiert werden. Sind sie dann richtig durchgewurzelt, so werden sie ausgepflanzt.

Nachdem man einen warmen Kasten angelegt hat, bringt man 20—25 cm hoch Erde von folgender Mischung darauf, 2 Teile gut gedüngte Landerde oder alte Komposterde, 1 Teil Mistbeet-, 2 Teile Heide- oder alte Lauberde vermischt mit gut verröteten Kuhdung und reichlich Sand, sobald sich der Kasten ordentlich erwärmt hat, beginnt man mit dem Auspflanzen. Die jungen Pflanzen werden in Entfernungen von 30 cm gepflanzt und vor allen Dingen nicht zu fest, auch darf der Ballen nicht beschädigt werden. Solange die Pflanzen noch nicht angewachsen, wird ziemlich dicht schattiert, die Hauptsache ist nun für regelmässige Feuchtigkeit zu sorgen, doch nicht zu nass halten, ein zweimaliges Spritzen täglich ist notwendig, auch muss alles Unkraut sofort entfernt werden und die Erdoberfläche zeitweise einmal aufgelockert werden, fangen sie wieder an zu wachsen, so wird etwas gelüftet.

Die zu Kronenbäumchen bestimmten *Citrus* werden nun ganz kurz zurückgeschnitten und von den nun erscheinenden Trieben wird nur der stärkste stehen lassen, alle anderen scharf an der Basis abgeschnitten. Sämtliche anderen Pflanzen werden, wenn der erste Trieb fertig ist, auf 3—4 Augen zurückgeschnitten, doch muss beim Schneiden auf eine gute Form geachtet werden, nach dem Schneiden werden sie eine kurze Zeit lang geschlossen gehalten und etwas dichter schattiert. Ist auch der zweite Trieb ausgebildet, so ist ein wöchentlicher Düngguss von grossem Vorteil. Ausgangs Juli muss noch einmal geschnitten

werden, von den Kronenbäumchen entfernt man bei dieser Gelegenheit alle überflüssigen Triebe, legt überhaupt sein Hauptaugenmerk darauf, eine schöne Krone zu erhalten. Jetzt gilt es, die *Citrus* allmählig abzuhärten, es wird immer mehr gelüftet und schliesslich bei gutem Wetter die Fenster ganz abgenommen, dann ist es gut, sich eine Stollage über dem Kasten zu bauen um bei starker Sonne schattieren zu können. Mit Anfang September beginnt das Einpflanzen in die letztgenannte Erde, es ist gut möglichst kleine Töpfe zu nehmen, weil sie sonst bei öfterem Verpflanzen schliesslich zu grosse Töpfe bekommen würden, eine gute Drainage ist Bedingung.

Die frisch eingepflanzten *Citrus* werden am besten jetzt noch einmal auf einen halbwarmen Kasten gebracht, damit sie schneller durchwurzeln. Im Oktober werden sie alsdann in ein Haus gestellt von 8°—10° R. Temperatur, wo sie im April blühen werden. Die Pflanzen dürfen den Winter durch nicht zu dicht gestellt und nur mässig feucht gehalten werden. Kräftige, gut durchgewurzelte Pflanzen können aber schon früher zum blühen gebracht werden. Die zu diesem Zweck ausgesuchten Pflanzen bringt man in ein anderes Haus und steigert die Temperatur von 8°—10° allmählig auf 15°—20°, spritzt häufig und hält die Topfballen gut feucht. Alle Triebe ohne Knospen werden entfernt. Treibt man früh, so brauchen sie ca. 6 Wochen bis zur Blüte, später 4—5 Wochen.

Auf diese Weise kann man den ganzen Winter durch blühende *Citrus* haben und die schwächeren Pflanzen blühen dann im April und Mai. Um Verkaufspflanzen mit Früchten zu erziehen, verfähre man folgendermassen. Zur Zeit der Vermehrung im Januar, Februar schneidet man die Pflanzen in eine gute Form besonders die Kronenbäumchen, die abgeschnittenen Triebe werden wieder zu Stecklingen verwendet. Bis Ende April hat man nichts weiter zu thun als bei Sonnenschein zu spritzen, anfang Mai werden sie dann auf einen warmen Kasten gebracht einige Tage geschlossen gehalten und fleissig gespritzt, fangen sie dann an zu treiben, wird mehr und mehr gelüftet, Mitte Juni werden sie verpflanzt in eine etwas kräftigere Erde, dann auf demselben Platz zurückgestellt, alle nun erscheinenden Triebe werden entfernt. An schönen Tagen werden nachts die Fenster abgenommen, später auch am Tage, gegossen wird jetzt nur mässig. Nachdem sie wieder im Hause überwintert, wird im folgenden Mai die Temperatur auf 12°—15° erhöht, wenig schattiert aber reichlich gespritzt und geschlossen gehalten. Mit dem Herannahen des Juni beginnen sich die Knospen zu entfalten, dann wird nicht mehr gespritzt aber reichlich gegossen. Sobald die Blumen aufgeblüht, schreitet man zur Befruchtung. Vermittels eines weichen Pinsels überträgt man den Staub von einer Pflanze auf die Blütenstempel der anderen, am besten den Staub von nur männlichen Blüten. Die beste Zeit zum Befruchten sind die Mittagstunden von 11—2 Uhr an sonnigen Tagen, das Auftragen wird so lange wiederholt, bis die Narbe dunkelgelb erscheint. Diejenigen Pflanzen, welche angesetzt haben, müssen in ein anderes Haus geschafft und bei hellem Wetter alle Stunde gespritzt werden und etwas schattiert, vor allem dürfen sie jetzt nie trocken werden, später wird etwas gelüftet und nicht mehr oder wenig schattiert. Junge Triebe werden auf ein Blatt pinziert. Im Juli werden sie noch einmal verpflanzt. Auf diese Weise erhält man gesunde mit Früchten überladene Pflanzen, für die man stets Absatz finden wird. Aug. Plantener

*) Diese Arbeit wurde beim diesjährigen Preiswettbewerb mit einem ersten Preise ausgezeichnet. D. Red.

Die Frucht- und Gemüsetreiberei.*)

Von C. Tille.

Die Treiberei ist derjenige Zweig der Gartenkunst, welcher sich damit befasst, mittels künstlicher Wärme in der naturwidrigen Zeit Blüten und Früchte zu ihrer Reife und Vollkommenheit zu bringen. Es geschieht dies teils durch Treibhäuser oder Mistbeete und ist dieser Zweig wohl einer der schwersten unseres schönen Berufes. Es darf dem Treibgärtner keine Arbeit zu viel werden, er muss sein Werk mit Lust und Liebe betreiben, denn nur durch sorgsame Pflege und Aufmerksamkeit seiner Kulturen können gute Erfolge erzielt werden. Die Frucht- und Gemüsetreiberei ist eine sehr mühselige Arbeit, da das Gelingen viel von den Naturverhältnissen abhängt, denn nicht allein auf künstlicher Wärme beruht das Gelingen der Treiberei, nein, das Sonnenlicht ist der Hauptfaktor unserer Kultur — ohne Licht kein Leben. Das Sonnenlicht befördert das gesunde Wachstum der Pflanzen, denn je natürlicher die Kultur der Pflanzen ist, um so sicherer und wichtiger wird der Ertrag, man muss eben soviel wie möglich der Natur nachahmen. Die Blumen und Pflanzen, welche zur Treiberei kommen, müssen sich in bester Kultur befinden und muss der Treibgärtner hierauf besonders Rücksicht nehmen, auch auf die Sortenwahl muss der Treibgärtner bedacht sein, denn nicht jede Pflanze besitzt die Eigenschaft getrieben werden zu können.

Nicht allein darf der Treibgärtner theoretisch ausgebildet sein, im Gegenteil ist die Praxis die Hauptbedingung, nur aus eigener Erfahrung kann etwas tüchtiges in der Frucht- und Gemüse-Treiberei geleistet werden.

Die Wein-Treiberei.

In unseren deutschen Obsttreibereien wird wohl der Wein am verbreitesten anzutreffen sein, hauptsächlich in Nord- und Mitteldeutschland wird die Wein-treiberei rationell betrieben. Die Weintraube verlangt zu ihrer echten Reife und Vollkommenheit ein warmes Klima, hauptsächlich sind dies die feinen Tafelsorten, welche bei uns im Freien selten zur Reife gelangen und deshalb in Treibhäusern kultiviert werden müssen. Um ein günstiges Resultat zu erzielen, müssen die Weinstöcke schon mehrere Jahre für die Treiberei vorbereitet sein. Das Holz muss recht kräftig ausgewachsen sein und das Wurzelvermögen nichts zu wünschen übrig lassen.

Zur Weinkultur eignen sich am besten nach Süden zugelegene Treibhäuser, damit auch im Winter die selten scheinende Sonne unumgänglich einwirken kann. Die Vordermauer erhält die Höhe von 3—4 Fuss, die Hintermauer eine Höhe von 10—12 Fuss. Die erstere muss auf Bogen erbaut werden, damit die Wurzel auch in das Aussenbeet eindringen kann, welches als ein grosser Vorteil anzusehen ist. Das Treibhaus muss fernerhin mit hellem Fensterglas versehen sein. Das Spalier, welches in senkrechter Richtung gezogen werden muss, kann man aus Holz oder Draht herstellen und eine Entfernung von 40 cm betragen. Das Erdbeet, welches im Durchschnitt 2 m Breite hat, muss vor allem mit guter kräftiger Erde gefüllt werden und ist es notwendig, das Erdbeet $1\frac{1}{2}$ m tief auszugraben und mit einer humusreichen Erde zu füllen. Man nehme $\frac{2}{3}$ lehmige Rasenerde, $\frac{1}{3}$ alte Kühdüngererde auch etwas Kalkschutt. Ist das Erdreich soweit nun präpariert, so kann man mit dem Auspflanzen beginnen, am Besten im Herbst und werden die Reben so gepflanzt, dass

unter jedes Fenster ein Weinstock zu stehen kommt. Es bleibt nun Aufgabe des Treibgärtners, kräftiges Fruchtholz heranzuziehen und die Weinstöcke durch praktischem Schnitt zur Treibereivorbereitung. Während des Sommers muss man den Reben die beste Pflege zukommen lassen, um schon vor allen Dingen dem Ungeziefer vorzubeugen, muss fleissig gespritzt und gelüftet werden. Bei warmen Tagen ist es besser, die Fenster ganz abzunehmen. Die jungen Triebe werden regelrecht angebunden; sobald sie das siebente Blatt gebildet haben, werden den Trieben die Spitzen genommen, alle sich kreuzenden Triebe unterdrückt. Die Geiztriebe werden auf ein Blatt zurückgeschnitten, nicht wie es leider so oft geschieht, ganz fortgebrochen. Er ist dieses eine irrige Ansicht; man verursacht damit nur eine Saftstockung im Haupttrieb. Vor der Treiberei hat man sein Auge darauf zu richten, dass das Holz seine Reife erlangt, unreifes Holz erzeugt unregelmässiges Austreiben der Augen. Ende November, Anfang Dezember beginnt man mit der Treiberei. Es ist jetzt Hauptbedingung des Treibgärtners, das Treibhaus in allen seinen Teilen einer gehörigen Reinigung zu unterziehen. Vor allem untersuche man das Erdreich innen wie aussen; falls die Erde trocken ist, muss diese tüchtig durchgegossen werden. Ferner muss man, um das Eindringen des Frostes zu verhüten, das Aussenbeet mit einem Satz frischen Pferdederung versehen. Die Hauptarbeit des Treibgärtners besteht jetzt darin, die Reben einen praktischen Schnitt zu unterziehen. Hierüber schweben noch verschiedene Ansichten. Meine Erfahrung geht dahin, den bekannten Thomery - Schnitt auf 2 Augen anzuwenden. Man erhält dadurch genügend Holz und vollkommene Früchte und zweitens kann man ein regelrechtes Auseinanderbinden vornehmen. Nach dem Schnitt wasche man die Stöcke mit Seifenwasser, hefte sie dann regelrecht an, von grossem Nutzen ist es, wenn man die Reben bis zum Austreiben umbiegt, dadurch kommen alle Augen gleichmässig zum Austreiben. In den ersten Tagen halte man die Temperatur sehr niedrig auf 6—8° R. Nach Verlauf von 14 Tagen kann man die Temperatur um 4—5° erhöhen, es ist diese Verrichtung eine der Wichtigsten des Treibgärtners mit. Die Quartiere müssen täglich mehrmals gespritzt werden, im Hause muss stets eine feuchte Luft herrschen. Eine Beschattung der Weinstöcke tritt nur selten ein. Nachdem die Augen ausgetrieben sind und der Trieb sich im Wachstum befindet, darf nicht mehr übermässig gespritzt werden, man beschränke sich mehr auf das Spritzen der Wände und des Bodens. Sobald die jungen Triebe 40—50 cm lang geworden sind, kappe man sie über der letzten Frucht ein; höchstens 2 Früchte soll man an jedem Triebe lassen, ein Durchsehen findet immer statt.*) Die Gabeln werden vollständig unterdrückt, nach Verlauf von 3 Wochen steigt die Temperatur auf 12—14° R.

Das Spritzen und Giessen darf nicht versäumt werden. Haben die Trauben die Grösse einer kleinen Erbse erreicht, müssen dieselben ausgebeert werden, wieviel, lässt sich aber nicht feststellen, es ist dieses Aufgabe des Treibgärtners. Ein öfterer Aufdüngguss ist sehr zu empfehlen; man versäume das Lüften nicht, wenn es die äussere Temperatur gestattet.

Wenn die Trauben zu reifen beginnen, stelle man das Spritzen fast gänzlich ein. Trotzdem sich der Treibgärtner die grösste Mühe gegeben, stellen sich doch

*) Preisarbeit, von dem Zweigverein „Orchis“-Steglitz mit dem I. Preise ausgezeichnet.

*) Gleich nach der Blüte ist das sogenannte Ausbeeren der Trauben nicht zu versäumen. Hierdurch gewinnen die Früchte an Grösse und Vollkommenheit bedeutend.

häufig die Krankheiten des Weinstocks ein, das Oidium, eine schwere Krankheit, welche durch trockene Luft entsteht, ein radikales Mittel dagegen ist das Bestreuen mit Schwefelblüte. Ende Mai bis Anfang Juni wird man die von November getriebenen ersten Trauben schneiden können.

Die besten Sorten für die Treiberei sind: 1. Black Hambourg, 2. Kempsey Alicante, 3. Prinz Albert, 4. Muscat of Alexandria, 5. Golden Champignon, 6. Forsters White Seedling, 7. Weisser Gutedel. (Forts. folgt).

Rosengärten.

Auf der grossen Görlitzer Rosenausstellung fanden wir 2 Pläne von Rosengärten von Herrn Friedhof-

wir für überflüssig, da es der freien Wahl des Liebhabers und des ausführenden Gärtners überlassen bleiben kann, welche Sorten und Höhen er anwenden will. Herr Kierski ist aber gern zu jeder näheren Auskunft bereit.

P. L.

Von der Geschäftsleitung des Vereins deutscher Rosenfreunde sind uns diese Abbildungen, die wohl das allgemeine Interesse erregen dürften, freundlichst zur Verfügung gestellt. Diese Abbildungen erschienen zuerst in No. 5 der Rosenzeitung. D. Red.

Rosa Froebeli Christ.

Antwort auf die Frage No. 62.

Ueber Rosa Froebeli Christ bringt die Rosentzgt., das Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde unter dem Titel „Erfolg und Misserfolg“ folgenden Artikel:

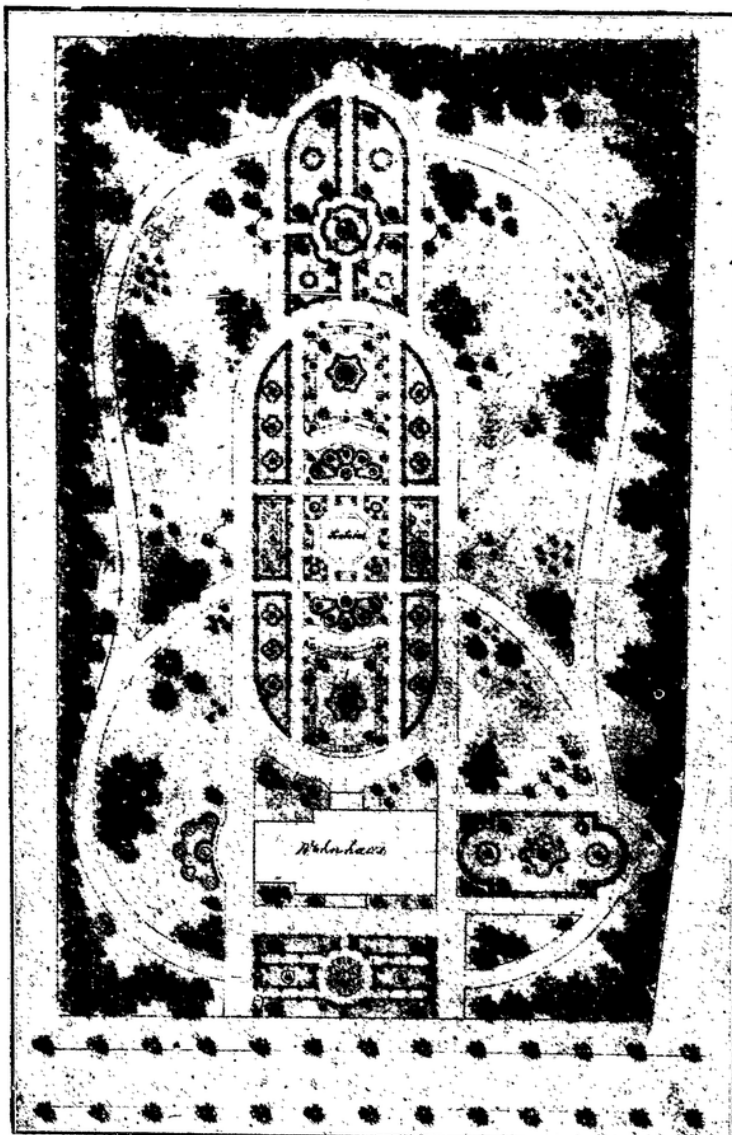
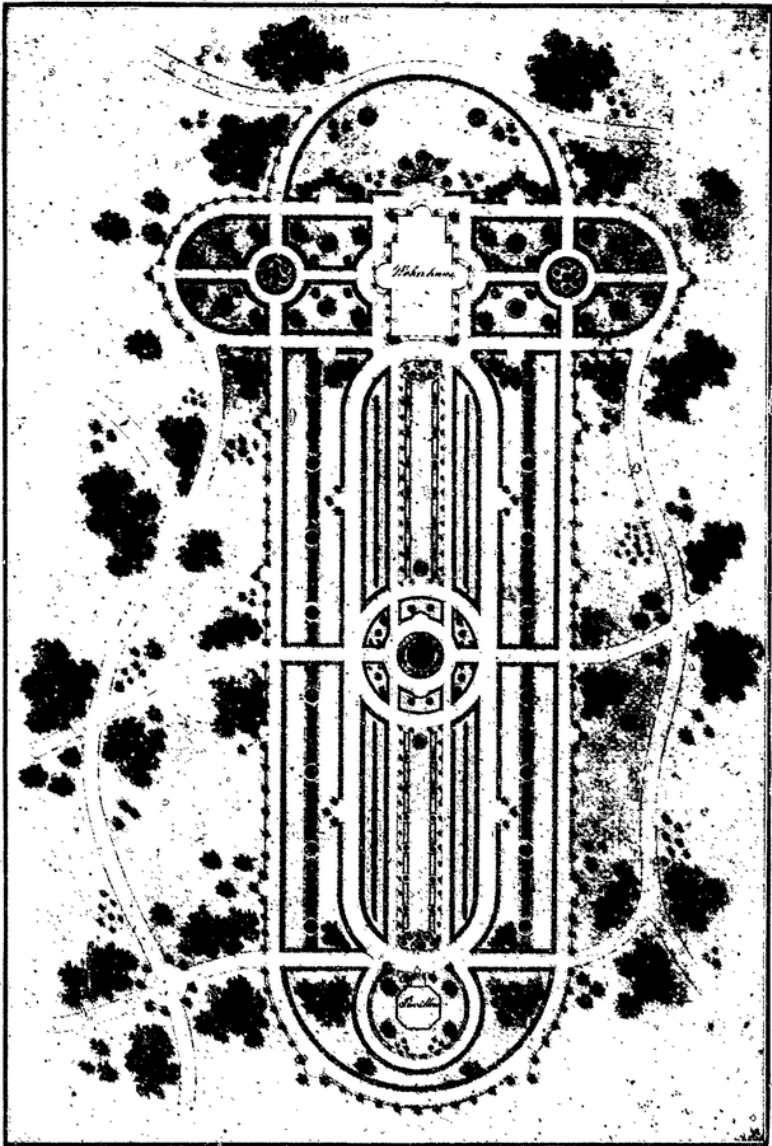


Abb. 47. Rosengarten.
Entw. und gez. von Herrn Rud. Kierski, Potsdam.

Abb. 48. Rosengarten.
Entw. und gez. von Herrn Rud. Kierski, Potsdam.

Inspektor Rudolf Kierski in Potsdam entworfen und gezeichnet, welche wir hier nach den auf der Ausstellung angefertigten Photographien wiedergeben. Die regelmässige Einteilung fügt sich der landschaftlichen Umrahmung gefällig und passend an; alle Rosenpflanzungen sind bequem zugänglich und übersichtlich angeordnet. Einen ganz genauen Bebauungsplan anzugeben, halten

Die Resultate des Herrn Otto Heyneck, mitgeteilt Seite 113 des vorigen Jahrganges, wo der Wert der Rosa Froebeli und canina zur Sämlingsstammzucht besprochen sind, überraschten mich keineswegs. Ich finde sie ganz natürlich, da nur unter günstigen Umständen die Rosa Froebeli Christ sehr gute Resultate ergibt, was immer noch verkannt wird.

Wohl keiner ist mehr als ich in der Lage gewesen, die Anzucht von Sämlingsstämmen im vergleichenden Sinne mit allen in Frage stehenden Arten von Anfang an versuchsweise praktisch durchgemacht und beurteilt zu haben, weswegen ich glaube, mir einige Worte erlauben zu dürfen.

Vom Jahre 1887 an, wo ich die Kultur der Rosa Froebeli Christ zur Stammzucht in die Hand nahm, nachdem schon von 1884 an verschiedene Versuche vorhergegangen waren, ist schon manches Tausend prächtiger Stämme durch meine Hände gegangen, welche auch die höchsten Anforderungen befriedigten. Ebenso hat es nicht an vergleichenden Versuchen mit *canina*, *uralensis*, *cinnamomea alpina* etc. gefehlt und wenn ich dabei gefunden hätte, dass eine der genannten Sorten eine bessere Ausbeute mit den gleich vorteilhaften Eigenschaften der Rosa Froebeli Christ ergeben hätte, so wäre es doch gewiss ein Unsinn, an letzterer Art festzuhalten, sondern ich hätte gewiss auch nach dem Grundsatz gehandelt: „Das Bessere ist des Guten Feind.“ Das dürfte keines Beweises bedürfen. Da nun aber hier die Resultate mit Rosa Froebeli Christ die der anderen Arten übertreffen und stets die gleich guten sind, wie sie schon Herr Franz Josst im Jahre 1890 hier gegeben und auf Seite 82 vorigen Jahrgang lobend erwähnt, so bleibt man eben so lange bei dieser Art, bis etwas noch Vorteilhafteres als Unterlage für hochstämmige Rosen sich ergeben wird, was ja durchaus nicht unmöglich, vorläufig aber noch nicht da ist.

Ich habe stets in Wort und Schrift (und das nicht nur vereinzelt) mit Nachdruck betont, dass zur Erreichung von grossen, starken Sämlingsstämmen der Rosa Froebeli Christ auch ein guter, kräftig gedüngter mehr schwerer als leichter und feuchter Boden nötig ist. Derjenige, welcher über solchen nicht verfügen kann, oder den Boden nicht verbessern will, bleibe ruhig bei der dortigen, Ausläufer treibenden Rosa *canina*, dieselbe passt sich leichter dem von mir eben erwähnten Boden an. Eines schickt sich nicht für alle, das beweisen zur Genüge die gärtnerischen Grosskulturen. Es ist auch ganz unmöglich, dass überall gleich gute Resultate mit Rosa Froebeli Christ erreicht werden, da sich Klima wie Bodenverhältnisse nicht überall gleich sind. Man kann auch nicht überall mit gleich gutem Erfolge Azaleen, Rhododendron oder Blumenzwiebeln ziehen, und das ist auch nicht nötig. Lokale Verhältnisse bedingen entweder eine rentable Kultur dieser oder jener Pflanze, oder lassen dies je nachdem auch unvorteilhaft erscheinen und das ist vom Standpunkte des Handels aus gar kein Unglück.

Wenn nun Kultivateure wegen schlechter Bodenbeschaffenheit oder in trockenen Jahren oder bei sonst nicht genügend intensiver Kultur keine guten Resultate mit Rosa Froebeli Christ erreicht haben, was ja leicht vorkommen kann, so soll damit meines Erachtens doch nicht die Sorte selbst sogleich in Misskredit gezogen werden, wie es meistens geschieht. Die Angaben über gute Resultate, welche Herr Franz Josst auf Seite 82 vor. Jahrg. erwähnt, könnte ich durch Berichte über viele mir bekannte Kulturen stark vermehren. Es sind z. B. hier in der Schweiz Geschäfte, welche noch schönere Sämlingsstämme ziehen, als die, welche ich ziehe, und die meinen sind schon vollkommen genügend. Wenn alle die vielen Fachleute, welche schon seit Jahren die hiesigen Rosenkulturen von Rosa Froebeli Christ in allen Stadien der Entwicklung gesehen haben, so frei berichten würden, wie Herr Franz Josst, würde es anders mit dem Urteil stehen. Doch es ist in

menschlichen Dingen nur zu häufig der Fall, dass man gute Erfahrungen für sich behält, aber schlechte viel leichter veröffentlicht, und Kulturen anderer in Sachen, die man selbst noch nicht besitzt, wird man doch nicht loben. Das beweisen die Erfahrungen, welche die Rose auf Ausstellungen und Kongressen gemacht hat.

Ein interessanter Fall darf hier nicht unerwähnt bleiben. Im Herbst 1892 erklärte mir ein bekannter Baumschulenbesitzer Nordhollands gelegentlich meines Besuches, er habe eben 8 Pfund reinen Samen von Rosa Froebeli Christ ausgesät. Als ich dieses lächelnd für unmöglich erklärte, blieb er trotzdem bei seiner Behauptung, ohne jedoch die Quelle des Samenbezuges angeben zu wollen. Zu 8 Pfund reinen Samen gehören mehr als 50 Pfund Früchte; diese konnte aber in dem angegebenen Jahre noch niemand geerntet haben und für einen Spottpreis verkaufen, als höchstens der Verbreiter der Sorte selbst. Was für Pflanzenschund aus diesen 8 Pfund „reinen“ Samens entstanden ist und nun wieder als Rosa Froebeli verkauft worden ist, das ist mir nicht bekannt geworden, aber mancher wird da „reingefallen“ sein und kritisiert nun die Art, welche er eben unecht erhalten hat.

Um schlechten Resultaten vorzubeugen, erkläre ich nochmals, dass Rosa Froebeli Christ zur Anzucht für Sämlingsstämme den besten Boden haben muss, welcher gut gedüngt, rigolt und nicht zu trocken ist. Im Frühjahr des zweiten Jahres sollte man dann noch mit flüssigem Abtrittsdünger nachhelfen und bei Trockenheit reichlich bewässern können, dann wird man grossartige Resultate erreichen.

Kann man diese Bedingungen nicht erfüllen, so pflanze man lieber die Art nicht und ziehe etwas anderes, das besser befriedigt.

Ich gehe bei dieser Erklärung auch von dem Gedanken aus, dass es auch viele Kultivateure giebt, welche auf einem kleinen Raume die denkbar grösste Menge brauchbarer Sämlingsstämme ziehen wollen, diesen Raum aber auch besser behandeln können, als bei gewöhnlicher Feldkultur. Es ist auch nicht zu vergessen, dass Rosa Froebeli sich sehr gut teilen lässt, denn 100 ausgesetzte Pflanzen ergeben bei richtiger Kultur mindestens 150 brauchbare Stämme.

St. Olbrich, Zürich-Hirslanden.

Vereinsberichte.

Nachruf.

Am 21. Oktober d. J. verstarb im Alter von 28 Jahren nach schwerem Leiden der Kunstgärtner

Albert Bruchnow.

Als Mitglied der Zweigvereins „Flora“ verlieren wir in dem Verstorbenen einen treuen, braven Mitarbeiter und lieben Kollegen, der stets bemüht war, die Interessen des Vereins zu fördern.

Gärtner-Verein „Flora“, Pankow.

Zweigverein des Allg. Deutschen Gärten-Vereins.

Den Vereinen „Deutsche Eiche“, Berlin, „Flora“, Berlin O., und „Orchis“, Steglitz, die unserem verstorbenen Kollegen mit ihren Fahnen und Banner die letzte Ehre erwiesen, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Verein „Flora“, Pankow.

Märkische Vereinigung des Allg. Deutschen Gärtner-Vereins.

Am Sonntag, den 10. November, Nachmittags 6 Uhr, findet in Wannsee im Restaurant „Reichsadler“ eine ausserordentliche Versammlung statt. Herr A. Voss, Herausgeber von Vilmorins Blumengärtnerei, wird einen Vortrag über „Der Gärtner und sein Beruf“ (Theorie und Praxis) halten. Darauf wird Herr C. Foth, 1. Vorsitzender des Allg. Deutsch. Gärtner-Vereins über Wirken und Ziel des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins sprechen. Hierauf freier Meinungs-austausch. Wir bitten alle Kollegen von Wannsee und Umgebung und besonders alle Mitglieder an dieser Versammlung teilzunehmen. Wir bitten alle Kollegen, die Liederbücher mitzubringen.

Der Vorstand.

Der Zweigverein „Veronica“, Plauen i. V.
hält ab 15. Oktober seine Versammlungen jeden Sonnabend im Restaurant „Zur neuen Post“ ab. Beginn $\frac{1}{2}$ 10 Uhr abends. Reiseunterstützung zahlt Cassierer A. Höfener bei Herrn Th. Westphal, Handlungsgärtner, am unteren Bahnhof.

Der Vorstand.

Kleine Mitteilungen.

Das älteste Herbarium der Welt

befindet sich im ägyptologischen Museum in Kairo. Es besteht aus einer Menge in allegyptischen Gräbern aufgefundener Kränze und Guirlanden. Sie sind sämtlich noch wohl erhalten. Die meisten Blumen sind infolge ihres Ueberzuges trotz ihrer Zartheit intakt. Sogar ihre Farbe hat wenig gelitten. Die Wassermelonen, welche man in den Gräbern fand, hatten, wenn man sie in das Wasser tauchte, noch ihren grünen Farbstoff. Die aufgefundenen Pflanzen sind teilweise über 4000 Jahre alt. Der Klee von der Ziegelpyramide in Dahschur, die Gerstenähren und die Wachholderbeeren aus einem Grabe in Sakkara haben sicherlich dieses Alter und nicht jünger sind die Blumen, welche man bei einer Mumie in Deir el Baheri fand, und die reiche, in den Gräbern Ahmes' I. und Ramses' II. erzielte Ausbeute. Unter den gefundenen Blumen befinden sich: blauer und weisser Lotus, roter Mohn, orientalischer Rittersporn, Stechpalme, verschiedene Arten Chrysanthemum, Weidenblätter und verschiedene Gräser und Sellerien.

Schnell-Stenographie.

Die steno-tachygraphische Gesellschaft zu Berlin lehrt die kürzeste, ohne besondere Vorkenntnisse zu erlernende Schnellschrift. Schon hatte die Kunst des Verstandes manch System gezeitigt, wie Gabelsberger, Stolze und Arends, als es Herr Lehmann vorbehalten war, zur zeitgemässen Wohlthat für die Augen der Jugend den beschwerlichen und mangelhaften Stenographien, die er acht Jahre lang studierte, in einem neuen, originalen, logischen System siegreich zu begegnen. Nur wenige Regeln und 40 Schriftzeichen bieten uns, nach pädagogischen und grammatischen Gesetzen bearbeitet, eine lautgetreue, zeilenmässige, formschöne und doch begrifflich so vollkommen bezeichnende Schnell-Stenographie, dass sie in der Lehrwelt die grösste Fürsprache findet. 14 Jahre, die ganze Blüte seines Lebens, setzte der Autor an die Verbreitung und zuletzt an die Entwicklung zur Parliamentschrift; diese aufopfernde, unermüdete Arbeit führte uns auf die erstaunlichste Höhe der Leistungsfähigkeit, um beim kühnsten Strom der Rede das Niederschreiben auf über 300 Silben per Minute zu beschleunigen. Welch ein goldener Vorteil, mit Leichtigkeit zu erringen, trotz des reichen Schatzes der Fremdwörter! Die Stenographie ist um $33\frac{1}{3}$ pCt., die gewöhnliche Schrift um das Zehnfache ihrer Züge übertroffen. Der neueste Lehrgang zum Selbstunterricht in wenigen Stunden ist selbst Damen und jüngeren Schülern zu empfehlen und nur durch den Erfinder Herrn August Lehmann, Berlin, Möckernstrasse 112, Hof r. I, gegen 1,05 Mk. franco zu beziehen.

Allerlei Neues.

Eine hervorragende Neuzüchtung.

In der letzten Sitzung des Vereins zur Bef. d. G. hatte der bekannte Georginen-Spezialist Herr Schwiglewski in Carow bei Franz. Buchholz eine wundervolle Neuzüchtung, die noch der Taufe harret, ausgestellt. Als Sämling blühte diese Neuheit zuerst im Jahre 1893. Die Pflanze hat gedrungene Wuchs, etwa 1 Meter hoch. Die grossen Blumen präsentieren sich frei über dem Laube in edler, leichter Form mit breiten Petalen. Die Farbe ist ein herrliches dunkelrosa. Der Blütenreichtum und die Widerstandsfähigkeit ist bei dieser Neuheit ebenso gross, wie bei der bekannten Augusta Viktoria. (Deren Züchter auch Herr Schwiglewski ist.) Das Wertzeugnis des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues hat diese Neuzüchtung wohl verdient.

Ausserdem hatte derselbe Herr noch ein wundervolles Sortiment Cactus-Georginen (91 Sorten) ausgestellt, welches allgemeine Bewunderung erregte. In praktischer Weise hatte Herr Schwiglewski jede Blume mit einer Nummer versehen, welche mit der Nummer und Namen in seinem Preisverzeichnisse übereinstimmte.

R.

Büchertisch.

Sämtliche Werke sind zu Originalpreisen durch die Buchhandlung des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins zu beziehen.

Pflanzen- und Blumenschmuck von Altar und Kirche. Von Max Kolb, kgl. Garten-Oberinspektor in München. Verlag der Josef Köselchen Buchhandlung, Kempten. Preis 2,70 Mk., geb. 3,50 Mk.

Eine schöne Aufgabe hat der Verfasser durch die Herausgabe dieses Buches gelöst. Es ist zwar nicht für den Fachmann geschrieben, sondern für Laien, doch ist der Inhalt recht interessant für uns Gärtner. In der Einleitung behandelt der Verfasser die Verwendung der Blumen und Pflanzen bei den religiösen Gebräuchen aller Völker und Zeiten. Im allgemeinen Teil wird die Behandlung, Pflege und Verwendung der Pflanzen und Blumen zum Zweck der kirchlichen Dekoration erörtert. Ein hübsches farbiges Bild „die Verwendung der Campanula pyramidalis als Altarschmuck nach einem Aquarell Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Ludwig v. Bayern ziert das Buch als Titelbild.

Haupt-Samen- und Pflanzen-Verzeichnis von J. C. Schmidt Erfurt.

Dasselbe enthält ungefähr 400 Abbildungen und eine Farbentafel. Die elegante Ausführung und der lehrreiche Inhalt machen dieses Preisverzeichnis zu einem nützlichen Nachschlagebuch für jeden Gärtner.

Vilmorins Blumengärtnerei. Dritte Auflage. Verlagsbuchhandlung Paul Parey in Berlin. Mit 400 bunten Blumenbildern auf 100 Tafeln und über 1000 Text-Abbildungen. Erscheint in 50 Lieferungen à 1 Mk.

Von den vorliegenden Lieferungen 31—40 schliesst die 39. den I. Teil ab, welcher die Kultur und Beschreibung der Gattungen und Arten umfasst. Lieferung 40 als die erste des II. Teiles enthält in knapper, aber sehr klarer Fassung die für jeden Pflanzenzüchter unentbehrlichen Grundzüge der Gartenkultur. Die übrigen Lieferungen bringen die Familien 204, Iridaceae, bis 250, Fungi; sie sind von ganz besonderem Interesse, weil gerade sie eine Reihe von Familien enthalten, denen ein grosser Teil unserer herrlichsten und beliebtesten Zierpflanzen angehören, so z. B. die Irideen, Amaryllideen, Liliaceen (letztere nehmen 116 Druckseiten ein!), die Palmen, Araceen, Gräser (auch alle Rasengräser), ferner die Nadelhölzer oder Coniferen (deren Gattungen nach Blatt- und Stengel-Merkmalen bestimmt werden können), weiter die Palmfarne und zuletzt die Farne. Alle Gattungen mit Arten von hervorragendem Zierwerte haben auch in Bezug auf die Beschreibungen und Kulturangaben eingehendere Berücksichtigung gefunden. Wir verweisen auf die Lilien (21 Druckseiten), Hyazinthen, Tulpen, Amarylliden, Clivien, Rittersterne; Dracaenen, Cordylinen, Maiglöckchen, Lilienschwertel, Scilla, Calla, das Pampasgras u. s. w.

Die gesamte Obst-Verwertung von Heinrich Semler, bearbeitet von H. Timm, 2. Auflage. Verlag der Hinstroffschen Verlagsbuchhandlung Wismar. Preis 6 Mk.

Von den Büchern, welche bisher über das Thema der Obstverwertung erschienen sind, ist wohl keines so geeignet zum Zwecke der weitesten Verbreitung, wie das vorliegende Werk, denn sowohl durch eingehende Beschreibung der verschiedenartigsten Verwendungsformen, als auch noch mehr durch den, einen jeden Leser überzeugenden Ton, in dem das Werk geschrieben ist, wird ein jeder aus demselben schöpfen können.

Der Verfasser stellt in dem Buche zunächst den Obstbau des Auslandes, hauptsächlich den Nordamerikas unserem einheimischen gegenüber, und man muss daraus erkennen, wie weit wir in dieser Hinsicht hinter dem Auslande zurück sind, und viele Millionen unseres Nationalvermögens alljährlich in dasselbe wandern, die sehr gut erhalten werden könnten, denn unter fast gleichen klimatischen Verhältnissen werden dort bedeutend bessere Resultate erzielt, als bei uns.

Einen Hauptgrund zu der hohen Entwicklung der Obstkultur in Nordamerika ist nach dem Verfasser, das Zusammenwirken der Industrie mit dem Obstbau, und erst hierdurch kann richtige Ausnutzung erfolgen.

Es ist ferner in dem Buche klargelegt, dass fast alle heute noch wüst liegenden Landstriche, wie wir deren noch so viele in unserem Vaterlande haben, durch irgend eine Kultur ausgenutzt werden können. Wie so viele Feldwege, Triften und sonstige freie Landstriche könnten durch die Bepflanzung mit Obstbäumen einen hohen Ertrag liefern und wenn durch rationelle Verwertung mit dem Obstbau Hand in Hand gegangen würde, so müsste sich unser National-Wohlstand bedeutend heben, und wir Obst- und Obstprodukte ausführen können, statt wie bisher in Unmengen einzuführen.

Wir empfehlen dieses Buch jedem Gärtner, hauptsächlich den Gutsgegnern, denn für diese ist es ganz besonders wichtig. Das Werk ist auch durch unsere Buchhandlung zu beziehen.

Die Obstweinkunde oder Bereitung aller Weine aus Beeren-, Stein- und Kernobst als auch aus den Blüten, Blättern und Wurzeln einiger Pflanzen, sowie die Darstellung des Mets (Honigweins), des Birkenweins und des englischen Popp. von Dr. Graeger, dritte Auflage, bearbeitet von H. Timm. Verlag von Bernh. Friedr. Voigt, Weimar. Preis 2,50 Mk.

Wein muss das Nationalgetränk der Deutschen werden; sagte seiner Zeit Fürst Bismarck. Kein anderes Werk ist wohl besser ge-

eignet mitzuhelfen, dass dieser Ausspruch des grossen Staatsmannes sich verwirklicht, als Dr. Graegers Obstweinkunde in seiner neuen Bearbeitung von H. Timm. Jeder, der in der Lage ist, Wein zu keltern, sollte sich dieses Buch anschaffen, er wird es nicht bereuen.

Rundgang durch den Königl. **Botanischen Garten** zu Berlin. Herausgegeben von der Direktion. Verlag v. Gebr. Borntraeger. Preis 50 Pf.

Jeder, der den Botanischen Garten besichtigen will, sollte sich mit diesem Büchlein versehen. Ein führerloses Durchwandern des Gartens ohne dieses Büchlein hat wenig Wert.

Personalien.

Heinrich Fintelmann, Garteninspektor in Potsdam, verstarb am 10. Oktober.

Albert Bruchnow, Kunstgärtner in Pankow, Mitglied unseres Zweigvereins Flora, verstarb am 21. Oktober.

Eingegangene Preisverzeichnisse.

Ts. van der Molen Mesman & Söhne in Boskoop bei Gouda (Holland). Vertreter: R. Rost, Düsseldorf, über Baumschulartikel; J. C. Schmidt, Erfurt, über Neuheiten.

Fragenbeantwortung.

No. 64. So lange die Rinde der zu veredelnden Wildlinge noch nicht löst, schlage ich als beste Veredlungsmethode das Pfropfen in den Kerb vor. Stehen die Unterlagen aber so in Saft, dass die Rinde gut löst, kann man auch mit gutem Erfolg das Pfropfen hinter der Rinde in Anwendung bringen. F.

No. 65. Welche deutsche Firma kultiviert die meisten Cyclamen?

Um diese interessante Frage zu beantworten, bitten wir alle Kollegen, die in Cyclamenkulturen beschäftigt sind, uns mitzuteilen, wieviel Exemplare von seiner Firma gezogen werden.

Die Redaktion.

No. 64. Als beste Veredlungsmethode für niedere Rosen im Winter halte ich das Anplatten der Augen, oder mit Reisern das Pfropfen in die Seite. In beiden Fällen muss die Veredlungsstelle mit Baumwachs überstrichen werden. Darauf pflanzt man die Rosen in Töpfe und bringt sie zum Anwachsen in ein Haus, welches man anfänglich auf 8—10° R., nach einiger Zeit auf 10—14° R. steigert und sorgt für gleichmässig feuchte Luft. Falls dies Verfahren nicht angängig, kann man auch die Rosen nach der Veredlung in einen tiefen Mistbeetkasten einschlagen, deckt diesen mit Brettern zu und verpackt ihn gegen Frost am besten tüchtig mit Laub. Im Frühjahr pflanzt man sie dann möglichst früh aus.

No. 66. Zur Vertilgung der Schmierlaus auf Myrthen kann man mit Vorteil „Freibergs Nicotina“ (Virginia-Tabak-Extract) von Ernst Freiberg, Apotheker in Delitzsch, anwenden. Dieser Extract ist sehr billig, zum Gebrauch wird er verdünnt zu 1:50. Man kann sich aber auch selbst eine wirksame Lauge herstellen, indem man zu Seifenwasser ein Teil Salz oder auch etwas Soda hinzusetzt. Man thut aber gut, wenn man sich vor dem Gebrauch abprobiert, wie stark die Lösung sein kann, ohne den betreffenden Pflanzen zu schaden. Sind es kleinere Pflanzen, so taucht man sie in ein Gefäss mit der betreffenden Lösung, grössere legt man um und spritzt sie scharf ab. Um nun Myrthen für die Dauer von dergleichen Ungeziefer rein zu halten, ist eine angemessen richtige Kultur die Hauptsache, indem sie im Sommer recht in voller Sonne ihren Stand bekommen und im Winter viel gelüftet werden, sobald das Quecksilber über 0 steht.

Briefkasten.

K. in N. Ein gemeinsames Vereinsabzeichen giebt es für die Mitglieder des Allgem Deutschen Gärtner-Vereins nicht.

R. L. in K. Es ist doch selbstverständlich, dass jedes Mitglied die Extrasteuer bezahlen muss. Dies Geld wird zur Bestreitung der Kosten der Generalversammlung verwendet.

Allgemeiner deutscher Gärtner-Verein. Bekanntmachung.

Die nächste Vorstandssitzung findet am Sonntag, den 17. November, Nachmittags 5 Uhr, in unserer Geschäftsstelle Weissenburgerstrasse 66 statt. Anträge zu dieser Sitzung sind bis zu diesem Tage schriftlich einzureichen. Carl Foth, 1. Vorsitzender, Wannsee.

Wir bitten dringend, die noch rückständigen Extrasteuern baldmöglichst einsenden zu wollen.

Ferner machen wir darauf aufmerksam, dass bis zum 1. Dezember dieses Jahres alle aus der Bibliothek geliehenen Bücher zurückgeliefert sein müssen, da zum Jahresschluss die Bibliothek zwecks Revision vollzählig sein muss.

Der „Allgemeine Deutsche Gärtner-Kalender“ und das „Deutsche Gärtner-Liederbuch“ sind nunmehr fertiggestellt und bitten wir alle Mitglieder im Interesse unseres Vereins, recht rege für die Verbreitung dieser Bücher in Kollegenkreisen zu sorgen.

Die Geschäftsstelle.
C. Darmer, Geschäftsführer.

Abschluss über Einnahmen und Ausgaben pro III. Quartal 1895.

| Einnahmen: | | | | | |
|------------|---------|------------|----------|----------|---------|
| | Zeitung | Buchhandl. | Inserate | Diverses | Summa |
| Juli | 395,13 | 82,45 | 18,25 | 7,55 | 503,38 |
| August | 193,75 | 51,67 | 9,25 | 10,00 | 264,67 |
| Septbr. | 494,15 | 41,40 | 37,30 | 14,30 | 587,15 |
| Mk. | 1083,03 | 175,52 | 64,80 | 31,85 | 1355,20 |

| Ausgaben: | | | | | | |
|-----------|---------|----------|--------|--------|--------|---------------|
| | Zeitung | Unterst. | Buchh. | Porto | Haush. | Rechtsch. Sa. |
| Juli | 186,55 | 3,— | 63,05 | 85,25 | 116,40 | — 454,25 |
| August | 150,— | 34,50 | 30,95 | 73,70 | 164,21 | 5,55 458,91 |
| Septbr. | 182,— | 3,— | 37,50 | 69,20 | 147,25 | — 438,95 |
| Mk. | 518,55 | 40,50 | 131,50 | 228,15 | 427,86 | 5,55 1352,11 |

Bestand v. II. Vierteljahr 1895 = 188,17

Einnahme v. III. Vierteljahr 1895 = 1355,20

Summa: 1543,37

Ausgabe für III. Vierteljahr 1895: 1352,11

Bestand: 191,26

Rundschau.

Da haben wir es! Der „Praktische Ratgeber“ bringt folgendes Inserat:

„Eine Gärtnerin, gebildetes, junges Mädchen, evang., Schülerin der Charlottenburger Gartenbauschule für Frauen, seit 3 Jahren in einer Privatgärtnerei selbständig und mit Erfolg thätig, sucht zum 1. Januar Stellung in einer grösseren Privatgärtnerei oder auf einem Gute. Familienanschluss erbet. Gefl. Offerten unt. E. G., postlagernd Petersdorf im Riesengebirge.“

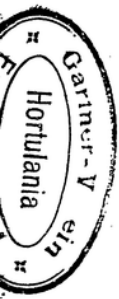
Und weiter bringt dieselbe Zeitung noch folgende Anzeige:

„Gärtnergehilfe, der auch einige Kühe melken und in der Landwirtschaft helfen kann, zum 1. November d. J. gesucht von E. Kähler, Hauptpastor in Grundhof bei Flensburg.“

Wir leben eben in der verkehrten Welt. Hier wird ein Gärtner gesucht, der die Dienste einer Kuhmagd verrichten soll, und dort verdrängt das weibliche Geschlecht den Gärtner aus seinen Beruf.

In einer ministeriellen Verfügung an die Oberpräsidenten der preussischen Monarchie wird darauf aufmerksam gemacht, dass die Uebergangszeit der Sonntagsruhegesetzte beendet ist und von jetzt ab streng auf die Durchführung derselben zu achten sei. Hoffentlich werden die unteren Behörden diese Verfügung beherzigen und besonders die Ausnahmebestimmungen der Sonntagsruhegesetzte in jedem einzelnen Falle genau prüfen, damit diese nicht zum Schlupfloch für die Sonntagsschänder und Gesetzestübertreter werden. Bei dieser Gelegenheit sei jeder Kollege gewarnt, bei etwaigem Befragen durch die Polizeiorgane über die Sonntagsarbeitsverhältnisse keine falschen Angaben zu machen, sondern streng bei der Wahrheit zu bleiben und keinerlei Rücksichten zu nehmen.

R.



Prämiiert: I. Preis in Detmold, Uelzen und Magdeburg.



Patent-Waschbürste.

Patentiert in den meisten Kulturstaaten.

Die Patent-Waschbürste eignet sich zu jeder in der Gärtnerei vorkommenden Wascharbeit.

Beschreibung und Abbildung siehe in No. 14, S. 107 u. No. 15, S. 116 der „Allg. d. G.-Z.“

D. R.-P. No. 82827.
Engl. R.-P. No. 55869^b.
Franz. R.-P. No. 246072.
Belg. R.-P. No. 114545.
Amerika und Oesterreich angemeldet.

System Alfred Schickerling.
Preis je nach Grösse, Muster und Haar- resp. Borstenstärke von 8 bis 20 Mk.
Preisliste gratis und franko.

Alfred Schickerling, Berlin N., Hochmeisterstr. 26.

Auslands-Patente verkäuflich.

Auch zu beziehen durch die Geschäftsstelle des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins.

Altmärkische Gartenwerkzeug-Fabrik

von

Robert Grütznert, Salzwedel

empfehlte sein reichhaltiges Lager sämtlicher Gartenwerkzeuge in nur eigenen Fabrikaten zu billigsten Preisen. Speziell Okullermesser und Hippen mit durchsichtigen Schalen, wo auf Wunsch jeder Name gratis untergelegt wird.

Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Achtung. 1896. Achtung.

Der II. Jahrgang des Allgemeinen

Deutsch. Gärtner-Kalenders

ist erschienen. Der Einband desselben ist dauerhaft, geschmackvoll und elegant. Der Allg. Deutsche Gärtner-Kalender enthält ausser dem Kalendarium Porto-Tarif, Zinsberechnung, Münztabelle, die Dauer der Keimfähigkeit der Blumensamen, Samenmengen von Gemüsen zur Aussaat auf 1 Ar, die Anzahl der Samenkörner auf 20 Gr. Gewicht, Pflanztablette auf 1 Hektar. Da wir Fachleuten nicht zumuten, sich das ganze Jahr mit unnützem Ballast in der Tasche herumzuschleppen, so ist davon abgesehen worden, gleich anderen Kalendern Kultur- und ähnliche Artikel, die jeder Gärtner aus Erfahrung oder Büchern kennt, in denselben aufzunehmen.

Der „Allg. Deutsche Gärtner-Kalender“ hat in volkswirtschaftlicher Beziehung für jeden Gärtner durch die Gesetzes-Auszüge einen grossen Wert. Ferner sind in dem Kalender sämtliche Zahlstellen der Krankenkasse für deutsche Gärtner sowie deren Vorsitzende und Kassierer aufgeführt.

Für jeden Tag im Jahr enthält der Kalender 1/2 Seite weisses Notizpapier.

Die praktische Einteilung sowie Inhalt und solide Ausführung wird von keinem andern Kalender erreicht und dabei ist er bedeutend billiger, als jeder andere. Der Preis des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Kalenders beträgt nur 75 Pfg. Bei Voreinsendung von 80 Pfg. geschieht postfreie Zustellung. Zu beziehen durch die

Buchhandlung des Allg. Deutsch. Gärtner-Vereins.

C. Darmer, Geschäftsführer, Berlin, Weissenburgerstr. 66.

Im Verlage derselben Buchhandlung ist ferner das

Deutsche Gärtner-Liederbuch

erschienen. Es enthält eine Sammlung von 189 Lieder aller Art, wie Gärtnerlieder, Turner-, Schützen-, Jäger-, Soldaten-, Vaterlands-, Trink- und Gesellschaftslieder.

Das Deutsche Gärtner-Liederbuch ist vom Vorstände des Allg. Deutschen Gärtner-Vereins in dankbarer Erinnerung dem ersten Einiger der Deutschen Gärtner, Paul Gräbner, dessen Bild das Titelblatt schmückt, gewidmet. Dieses Büchlein ist so recht geeignet, jedem Gärtner im Ernste des Lebens frohe Stunden zu bereiten und in Freundes Kreisen in ein fröhliches Lied einzustimmen.

Der Preis des Deutschen Gärtner-Liederbuches hübsch gebunden, beträgt nur 50 Pfg., bei Einsendung von 55 Pfg. freie Zustellung.

Der Vorstand des Allg. Deutschen Gärtner-Vereins.

Für den Inhalt verantwortlich: Carl Foth, Wannsee b. Berlin. Verlag (in Vertretung des A. D. G.-V.) von Carl Foth, Wannsee b. Berlin. Druck der Buchdruckerei „Gutenberg“, Berlin N. 58

Mehrfach preisgekrönt.

Die gesamte Obstverwertung.

Nach den Erfahrungen durch die nordamerikanische Konkurrenz

von **Heinr. Semler.**

Zweite vermehrte u. verbesserte Auflage, bearbeitet von

H. Timm.

Mit 165 Abbildungen, VIII und 664 Seiten gr. 8^o. Geb. 6 Mk.

Das Semler'sche Werk, welches in seiner 1. Auflage den Ausgangspunkt für die weitere Entwicklung der deutschen Obstindustrie bildete, — (durch Semler wurde das kalifornische Dörrverfahren eingeführt) — ist das vollständigste und dabei verhältnismässig billigste Werk über

Obstverwertung.

Es behandelt in erschöpfender Weise jede nur denkbare Verwertung des Obstes, sowohl für den Grossbetrieb, wie für Hausindustrie. Jede Buchhandlung besorgt das Werk.

Hinstorff'sche Hofbuchhandlung

Verlagskonto.

Wismar i. M.

Billigste Bezugsquelle

weil reell und preiswürdig.

Mustersendungen incl. Kiste und Porto, empfiehlt franco gegen

Cassa oder Nachnahme:

Prachtvolle Papier-Rosen

in allen Farben:

400 St. 500 St. 1000 St. 1200 St.
5,— M 6,— M 10,— M 12,— M

Feine grosse Papier-Rosen nebst Knospen, auch zum Selbstwachsen geeignet,

Musterkisten 10 M, 15 M, 20 M und 25 M

Feine Wachrosen und Knospen

sehr schön und sauber gearbeitet,

100 St. 1,50 M bis 10 M

Musterkisten 6 M, 10 M, 15 M und 20 M

Wachsmasse 5 Kilo 6,50 M

Brillantierte u. gewachste Stoff- u. Papierblumen

Musterkisten 5 M, 10 M, 15 M und 20 M

Seidenpapiere, Laube, Stoff- u. Papier-

ausschläge, Braut- u. Kirchenbouquets

von 1 M bis 10 M

Trauerkränze, Totenbouquets, Enveloppe u. Italiener.

Preis-Courant gratis und franco.

Bei Bestellungen über 50 M gewähre ich bei

Referenzangabe Zahlungsziel.

M. Hetterich

Blumenfabrik in Bruchsal.

NB. Um sich von der Güte meiner Fabri-

kate zu überzeugen, erlasse ich Sortiment-

kisten obiger Anerbieten zum Preise von 10,

15, 20 und 30 M und bitte, sich durch einen

Versuch zu überzeugen.

Inhalt.

Ein Missverständnis. — Die Kultur der Zwergorange Citrus sinensis. — Die Frucht- und Gemüsetreibern. — Rosengärten. — Rosa Froebeli Christ. — Vereinsberichte. — Kleine Mitteilungen. — Allerlei Neues. — Büchertisch. — Personalien. — Eingegangene Preisverzeichnisse. — Fragenbeantwortung. — Briefkasten. — Allg. deutscher Gärtner-Verein. (Bekanntmachung, Abschluss etc.). — Rundschau. — Anzeigen.